

## **Vertrauen in die Regierung während der Pandemie: Was erklärt die Einhaltung der Coronaregeln?**

Vortragstext: Masterarbeit Jana Boukemia

Mein Name ist Jana Boukemia, ich bin Doktorandin am Fachbereich Politikwissenschaft an der Universität Basel. Ich freue mich, als eine der Leiter\*innen des 2. Arbeitskreises meine Masterarbeit vorzustellen, die ich im Sommer 2021 verfasst habe. Mein Vortrag hat den Titel: Vertrauen in die Regierung während der Pandemie: Was erklärt die Einhaltung der Coronaregeln? Ich beginne mit einer kurzen Beschreibung der Relevanz meines Forschungsthemas.

Im Frühjahr 2020 hat sich das Virus COVID-19 weltweit rasant ausgebreitet. Nachdem das Virus zuerst in Italien, Frankreich und der Schweiz festgestellt wurde, stiegen die Infektions- und Sterberaten in ganz Europa. Die Regierungen aller Länder mussten schnell handeln, um ihre Bevölkerung vor einer Infektion zu schützen. Die erlassenen Regeln, zum Beispiel Hygienevorschriften, Kontaktbeschränkungen und die Lockdowns verlangten eine kurzfristige, radikale und anhaltende Verhaltensänderung der Mehrheit der Bevölkerung, um weitere Todesfälle zu verhindern. Im Gegensatz zu der Eindämmungsstrategie von autoritären Regimen mussten demokratische Staaten darauf achten, ihre Massnahmen dem öffentlichen Interesse anzupassen. Die Coronakrise war nicht nur eine Gesundheitskrise, sondern hatte auch erhebliche soziale und wirtschaftliche Konsequenzen. Die Kosten, die jedes Individuum zur Pandemiebekämpfung trägt, sind also multidimensional. Die Implementierung des Lockdowns wurde am Anfang der Pandemie von einer Mehrheit der Bevölkerung unterstützt, und auch unter der Bevölkerung wurden neue Formen von Solidarität und gesellschaftlichem Zusammenhalt ersichtlich. Eine Minderheit der Bevölkerung hat die Massnahmen von Anfang an missachtet und ihr Misstrauen in die Regierung kundgetan.

Dies zeigt, dass es enorm wichtig ist, die individuellen Faktoren, die zu gesundheitskonformem Verhalten beitragen genauer zu erforschen, um den Ausbruch weiterer Endemien, Epidemien oder Pandemien einzudämmen. Welche Motivationen bewegten Individuen dazu, ihr Gesundheitsverhalten trotz enormen sozialen und ökonomischen Kosten anzupassen? In meiner Masterarbeit versuchte ich herauszufinden: Welche Faktoren eine höhere Einhaltung der Coronaregeln in der Schweiz und Deutschland im Mai 2020 beeinflussten.

Die Daten zur Beantwortung dieser Forschungsfrage stammen von einem gemeinsamen Forschungsprojekt der Universität Genf und der Universität Basel, das Projekt wurde finanziell vom Schweizerischen Nationalfond unterstützt. Es hatte das Ziel, die Handhabung der Massnahmen und verschiedene Meinungen über die Pandemie zu ermitteln. Die Daten wurden Ende Mai 2020 erhoben, zu diesem Zeitpunkt wurde der erste Lockdown in beiden Ländern schrittweise gelockert. Etwa 1'000 Personen aus der Schweiz und etwa 1'000 Personen aus Deutschland nahmen an der durchgeführten Online-Umfrage teil.

Zum Beginn der Krise haben Bettina Zimmermann und ihre Co-Autor\*innen qualitative Interviews mit 46 deutschen und 31 Schweizer Teilnehmer\*innen durchgeführt. Sie wurden dazu aufgefordert, ihre individuellen Motivationen für ihr Gesundheitsverhalten während dem Lockdown zu erläutern. Die am häufigsten beschriebenen Motivationen habe ich anhand der vorher erwähnten Daten als unabhängige Variablen mittels einer Regressionsanalyse getestet. Die Befolgung der Massnahmen dient als abhängige Variable: In Hellblau sehen sie die Formulierung der Fragen im Online-Survey. Diese zwei Fragen konnten

auf einer Skala von 1-5 beantwortet werden, die ich dann zu einem Score von 1-10 summiert habe.

Ich werde nun kurz den theoretischen Hintergrund und bisherige Erkenntnisse zu jeder unabhängigen Variable vorstellen, ich fange an mit dem Einfluss von politischem Vertrauen in die Regierung. Politisches Vertrauen gilt als elementarer Bestandteil von demokratischen Systemen und begünstigt die Einhaltung von Regeln und Gesetzen. Zu Beginn der Krise hat das politische Vertrauen in die Regierung und deren Mitglieder in vielen europäischen Ländern zugenommen. In mehreren Studien wurde bereits bestätigt, dass sich politisches Vertrauen positiv auf die Einhaltung der Coronaregeln auswirkt. Zum Beispiel hat die Studie von Han et al. diesen Effekt in 23 europäischen Ländern nachgewiesen.

Dieses Ergebnis konnte ich mittels der Daten bestätigen. Menschen mit einem hohen Grad an politischem Vertrauen stuften ihr gesundheitskonformes Verhalten durchschnittlich bei 8 von 10 Punkten ein, während Menschen mit einem tiefen Grad an politischem Vertrauen die Konformität ihres eigenen Gesundheitsverhaltens mit nur etwa 3.5 Punkten bewerteten.

Weiter nahm ich an, dass sich Bürger\*innen, die um ihre eigene Gesundheit besorgt waren, sich eher an die Massnahmen zur Viruseindämmung hielten. Wie wir wissen, haben Personen über 65 Jahren und Personen mit Vorerkrankungen ein höheres Risiko, an oder mit COVID-19 zu sterben. Ich nehme an, dass sich diese Personen mehr Sorgen um ihre eigene Gesundheit machen und sich ebenfalls eher an die Massnahmen halten. Personen, die sich selbst nicht zu der Risikogruppe zählten, sorgten sich laut den Interviews von Bettina Zimmermann um die Gesundheitsfolgen für andere oder die Allgemeinheit. Wie bereits erwähnt, zogen die Massnahmen zur Eindämmung von COVID-19 erhebliche Konsequenzen für die Wirtschaft mit sich. Ich habe erwartet, dass Personen, die den Folgen für die Wirtschaft mehr Bedeutung zumassen als der Gesundheit der Bevölkerung, die Massnahmen eher nicht befolgten, weil sie wieder zur Normalität zurückkehren wollten. In einem Experiment, das von Moran Bodas und Kobi Peleg in Israel durchgeführt wurde, haben Teilnehmende die Massnahmen eher befürwortet, wenn ihnen dafür eine finanzielle Entschädigung zugesichert wurde.

Auf dieser Folie präsentiere ich die Ergebnisse zur ersten Frage bezüglich der Sorgen um die eigene Gesundheit: Personen, die sich während der Pandemie um ihre eigene Gesundheit sorgten, hatten eine durchschnittliche Befolgung von etwa 6.5 von 10 Punkten. Personen, die nicht speziell um ihre eigene Gesundheit besorgt waren, hielten sich durchschnittlich nur in 5.8 von 10 Fällen an die Gesundheitsrestriktionen.

Menschen, die die Pandemie in erster Linie als ein Gesundheitsproblem, und nicht als Wirtschaftsproblem ansahen, hatten eine durchschnittliche Befolgung von 7 von 10 Punkten. Menschen, die sich eher um die Wirtschaftsfolgen sorgten, hielten sich durchschnittlich in 5.9 von 10 Fällen an die Gesundheitsrestriktionen.

Weiter vermutete ich, dass Individuen ihr Gesundheitsverhalten an ihrem sozialen Umfeld anpassen. Eine wichtige Studie, die ich hier erwähnen möchte, kam zum Schluss, dass sich Individuen, die sich in ökonomischen Spielen zwei Jahre vor der Pandemie prosozial verhielten, sich während der Pandemie auch besser an die Massnahmen hielten. Ebenfalls testen viele Studien den Einfluss von sozialem Kapital, also der Menge der einzelnen Verbindungen zwischen Individuen und die Wichtigkeit von zivilen Normen auf die Einhaltung der Coronaregeln, jedoch kommen solche Studien oft zu sehr unterschiedlichen Ergebnissen.

Hier sieht man, dass das soziale Umfeld einen positiven Effekt auf gesundheitskonformes Verhalten hat: Individuen, die ihr Gesundheitsverhalten eher am Familien- und Freundeskreis orientierten, hielten sich nach eigenen Angaben in 6.7 von 10 Fällen an die Massnahmen. Individuen, die das nicht taten, hielten sich nur in 5.3 von 10 Fällen an die Regeln.

Als letzte Variable testete ich den Einfluss von falschen Informationen über das Virus auf die Regelbefolgung. Vor allem zu Beginn der Pandemie, als vieles über das Virus noch unbekannt war, verbreiteten sich Falschinformationen über das Virus rasend schnell auf den sozialen Netzwerken und über andere digitale Kommunikationstechnologien. Diese Entwicklung hat die Weltgesundheitsorganisation dazu veranlasst, die Verbreitung von falschen Informationen mit der Verbreitung des eigentlichen Virus zu vergleichen. Der negative Einfluss falscher Informationen wurde bereits in vielen Studien bestätigt.

Hier wird ersichtlich, dass falsch informierte Personen sich weniger an die Coronaregeln halten, sie haben eine durchschnittliche Einhaltung von 5.2 von 10 Punkten, besser informierte Personen halten sich in 6.8 Fällen an die Coronaregeln.

Ich fasse alle Ergebnisse nun noch einmal zusammen: Politisches Vertrauen in die Regierung, die Orientierung am sozialen Umfeld, Sorgen um die eigene Gesundheit, die Ansicht, dass die Pandemie vor allem ein Problem für die Gesundheit darstellt beeinflussen die Einhaltung der Regeln positiv, während Falschinformationen die Einhaltung der Regeln negativ beeinflussen.

Diese Resultate erlaubten es mir, einige Schlussfolgerungen zu ziehen und sehr begrenzt Empfehlungen für eine wirksame Eindämmungsstrategie seitens der deutschen und der Schweizer Regierungen zu machen. Als Erstes ist es wichtig, dass die Coronaregeln klar verständlich sind und transparent kommuniziert werden. Die gesundheitlichen Folgen einer Infektion sollten verdeutlicht werden, dabei sollte die Regierung aber darauf achten, die bestehende Unsicherheit nicht zu verstärken und keine Angst oder Panik zu schüren. Stattdessen sollten die Regierungen versuchen, politisches Vertrauen zu generieren und den Zusammenhalt unter der Bevölkerung zu stärken. Finanzielle Unterstützung von Seiten der Regierung federt nicht nur die Folgen für die individuelle finanzielle Situation ab, sondern trägt direkt zu einer höheren Befolgung der Massnahmen bei.

Auf der anderen Seite stellte ich aber auch fest, dass die Pandemie unterschiedliche Folgen nach sich zog. Die Motivationen hinter gesundheitskonformen Verhalten sind individuell unterschiedlich und oft sogar widersprüchlich. Klar ist, dass es vor der Impfung kein Allheilmittel gegen COVID-19 gab und die Effektivität der Massnahmen immer von jeweiligem Land, dem politischen System und der politischen Kultur abhängig sind. Wissenschaftlicher\*innen verschiedener Disziplinen sollten sich darauf konzentrieren, verschiedene Theorien über die Motivationen hinter der Einhaltung der Coronaregeln miteinander zu verbinden und so ein einheitlicheres Feld der compliance-Forschung zu erschaffen.

Ich bedanke mich herzlich für die Aufmerksamkeit und bin nun offen für Fragen und Kommentare.